

„Zwangstrennung ohne Perspektive“

Die Auswirkungen des Ehegattennachzugs: Ein Interview mit Michael Guhle

Michael Guhle und Thi An Nguyen haben 2007 geheiratet. Er ist Deutscher, sie Vietnamesin. Seitdem kämpft das Paar darum, gemeinsam in Deutschland leben zu können – bisher vergeblich. Der Ehegattennachzug scheitert an dem Sprachzertifikat, das der ausländische Ehegatte seit der Gesetzesnovellierung zur Einreise vorlegen muss. Stichtag war der 27. Mai 2007; das Ehepaar beantragte den Nachzug am 23. Juli 2007 und fiel damit unter die neue Regelung. Nach zahlreichen Versuchen, über die deutschen Konsulate in Vietnam und die Ausländerbehörden in Berlin eine Aufent-

haltsgenehmigung zu erreichen, klagte das Paar vor dem Verwaltungsgericht Berlin. Das Gericht lehnte die Einreise von Thi An Nguyen auch für einen befristeten Zeitraum ab. nah & fern sprach mit Michael Guhle über die schwierige Situation des Ehepaares.

Herr Guhle, welche Konsequenzen hatte die Neuregelung des Ehegattennachzugs für Sie und Ihre Ehefrau?

Meine Frau und ich haben uns 2001 kennengelernt, als ich mich in einem sozialen Projekt in der Nähe

ihres Dorfes engagierte. Sechs Jahre später, am 18. Juli 2007, haben wir standesamtlich in Vietnam geheiratet. Seitdem steht unser Leben still, wie bei einem Komapatienten, bis auf die wenigen Wochen im Jahr, in denen ich meine Frau besuchen kann. In meinem Gedächtnis haben sich drei Wörter eingebrannt: „Zwangstrennung ohne Perspektive“ und das bei gleichzeitigem finanziellen Ruin.

Auf unerträgliche Weise werden wir Angehörige einfacher Bevölkerungsschichten im Verhältnis zu gut gebildeten und wirtschaftlich Wohlhabenden diskriminiert. Wäre meine Frau Südkoreanerin, dürfte sie ohne das Sprachzertifikat einreisen. Leider ist meine Frau aber Vietnamesin. Dabei ist es eine pauschale Annahme, dass sich eine Südkoreanerin besser integrieren kann als eine Vietnamesin. Wirtschaftliche Interessen stehen hier eindeutig über den Menschenrechten. Halte ich mir vor Augen, dass reiche Leute freie Partnerwahl haben, ärmere Menschen hingegen nicht, fühle ich mich diskriminiert. Ich finde es erschütternd, dass mich der

Kämpfen seit 2007 um das Recht, in Deutschland zusammenzuleben: das Ehepaar Thi An Nguyen und Michael Guhle



Foto: M. Guhle